



Auf den **Spuren** des
Heiligen

Die Kapellenwege der Kleeblattgemeinden

BALDERSCHWANG HITTISAU RIEFENSBERG SIBRATSGFÄLL

Verkehrsamt Balderschwang

Tel. +49/8328/1056 Fax +49/8328/265

Email: info@balderschwang.de

Homepage: www.balderschwang.de

Hittisau Tourismus

Tel. +43/5513/6209-50 Fax:+43/5513/6209-35

Email: tourismus@hittisau.at

Homepage: www.hittisau.at; www.tiscover.com/hittisau

Tourismusbüro Riefensberg

Tel. +43/5513/8356-11 Fax:+43/5513/8356-6

Email: tourismus@riefensberg.at

Homepage: www.riefensberg.at; www.tiscover.at/riefensberg

Tourismusbüro Sibratsgfall

Tel: +43/5513/2121 Fax: +43/5513/2121-20

Email: info@sibra.cnv.at

Homepage: www.sibra.at; www.tiscover.at/sibratsgfaell

Herzlichen Dank an Mag. Othmar Lässer für die Zusammenstellung dieser Broschüre.

Auf den Spuren des Heiligen

Vertraute Wege haben ihre Reize. Sicherheit breitet sich in uns aus. Auf der anderen Seite steht die Sehnsucht nach neuen Erfahrungen und Eindrücken.

Auf den für Sie schon beschrittenen oder noch unbekanntem Wegen soll dieser Führer Ihr Begleiter sein. Historische Informationen, meditative Anregungen und Weisheiten mögen Ihnen auf Ihrer "Reise nach Innen" gute Dienste erweisen.

Die Kleeblattgemeinden sind keine wundertätigen Orte, keine religiös markierten Zielpunkte oder Wallfahrtsstätten.

Wir laden Sie ein zu Pilgern.

Das lebenslange Unterwegssein prägt den Menschen. Der "Weg" ist ein uraltes Symbol, das uns in vielen Religionen begegnet.

Der "Pilger", der von seiner ursprünglichen Wortbedeutung her ein "Fremder" ist, will etwas vom Unendlichen und Heiligen in die Begrenztheit von Raum und Zeit holen.

In der meditativen Bewegung in der freien Natur werden seelische und körperliche Bedürfnisse des Menschen gestillt.

Die Kleeblattgemeinden laden Sie ein, den Spuren des Heiligen um uns und in uns zu folgen: im Wandern in einer intakten Kulturlandschaft, im Verweilen in den von gläubigen Menschen errichteten Kapellen, im Ruhen im Schatten eines Baumes, im Beten und Singen, im Begegnen mit Einheimischen und Gästen, im Genießen von Speis und Trank. Vieles könnte noch aufgezählt werden. Sie müssen den ersten Schritt wagen. Wir freuen uns auf Sie.

Ihre Kleeblattgemeinden

Pfarrkirche Hl. Drei Könige

HITTISAU



In den Jahren 1843-45 erfolgte ein völliger Neubau der Hittisauer Kirche. Die Bevölkerung schleppte in mühevoller Arbeit den Sand und Schotter hierfür von der Subersach bis auf den Dorfplatz.

Die größte Zierde der weiten, lichterfüllten, für dörfliche Verhältnisse ungewohnten Kirche (drittgrößte Kirche Vorarlbergs) stellt das Hochaltarbild mit dem Opfer der drei Weisen aus dem Morgenland dar (um 1850). Das Werk Josef Buchers besticht durch den meisterhaften Formaufbau und die fein abgestimmte Farbgebung.

Vom gleichen Künstler stammen auch die Seitenaltarbilder: der hl. Aloysius vor dem Gekreuzigten und der hl. Dominikus vor der Jungfrau Maria.

Das Deckengemälde im Chorraum mit der Dreifaltigkeitsvision des hl. Bruder Klaus wurde 1980 vom Feldkircher Kurt Scheel geschaffen.

Das monumentale Gemälde im Langhaus zeigt das Jüngste Gericht mit Anklängen an die Landschaft der Umgebung und die Wäldertracht (1941).

Viel beachtetes und gesuchtes Detail: W. Kolmsberger malte einen Mann mit Geldsack (Winston Churchill?), den damaligen politischen Verhältnissen entsprechend in der Hölle.

Die Schönach-Orgel zählt zu den bekanntesten unserer Region.

Wenden wir uns dem Hochaltarbild zu. Demutsvoll reichen zwei Männer im Vordergrund - wohl Diener des Königs - Balthasar das zum Geschenk für die hl. Familie bestimmte Goldkästchen. Ihre Gesichter bleiben im Verborgenen. Anderes ist wichtiger. Die Geburt des Messias. Der Besuch der Könige. Magier oder Sterndeuter werden diese auch genannt. Sie lassen alles liegen und stehen und folgen dem Stern. Er bringt ihnen Gott nahe.

Die Diener und die Könige - gegensätzlichere Gestalten sind kaum zu finden - haben eines erkannt:

Behalten wir das Wesentliche im Auge. Lassen wir uns verzaubern von der Magie des Augenblicks. Schieben wir die Nebensächlichkeiten des Alltags beiseite. Wir könnten sonst die Geburt Gottes versäumen.

Darf Heiliges in mir geboren werden oder verbanne ich es in den entlegendsten Winkel meines Herzens?



Wird Christus tausendmal
zu Bethlehem geboren
und nicht in dir: du bleibst
noch ewiglich verloren.
(Angelus Silesius)

Kapelle "Herz Jesu"

HITTISAU, Pflegeheim



In das 1994/95 neu erbaute Senioren- und Pflegeheim der Gemeinde Hittisau wurde eine Kapelle integriert. Der Sakralraum - eine Kombination aus weiß angemaltem Mauerwerk und natürlicher Holzverkleidung - ist öffentlich zugänglich.

Die interessante Lichtführung schafft für den Besucher eine angenehme, je nach Sonnenstand wechselnde Stimmung.

Die Rosenkranzmadonna von Christine Beer und das geschnitzte Kruzifix vom Hittisauer Werner Bader fügen sich gut in das Kapelleninnere ein.

Als künstlerisch sehr interessant erweisen sich die Kreuzwegfenster der Vorarlbergerin Reingard Kräutler. In auf das Wesentliche reduzierten Formen und Gesten wird die Leidensgeschichte Jesu geschildert. Einzig die Gesichter sind sehr fein herausgearbeitet.

Über dem lichterfüllten Altarbereich deutet sich in einer 3-teiligen Glasarbeit die Auferstehung des Herrn und die göttliche Dreifaltigkeit an. Diese freudvollen Geheimnisse des christlichen Glaubens erfüllen den ganzen Raum.

Wie viele Gebete um Heilung, einen schönen Lebensabend oder eine gute Sterbestunde wurden in dieser Kapelle wohl schon gesprochen? Wie viele Gedanken an die Angehörigen vor Gott getragen?

Wer diesen Raum betritt wird zuvor alten und kranken Menschen begegnet sein. Die Vergänglichkeit holt uns mitten im Leben ein. Das ist der Lauf der Zeit. Aber wie ich diese Zeit gestalte, das liegt auch in meinen Händen.

"Alles hat seine Stunde", philosophiert der Prediger aus dem Alten Testament gelassen (Prediger 3,1). Auch das Nachdenken über das Altern, das Weise-sein und das Sterben.

Von den Kartäusermönchen wird berichtet, dass sie jeden Tag ihrer Sterblichkeit gedenken. Das mag uns übertrieben erscheinen. Aber auch diese Gedanken brauchen ihren Raum und ihre Zeit. Warum nicht hier und jetzt?



Ich gehe meinen Weg
vertrauend darauf,
dass er mich nicht an ein Ende,
sondern an das Ziel führt.
(Meinold Krauss)

Fatimakapelle

HITTISAU, Bad



1950 eingeweiht, steht diese Kapelle auf einer Anhöhe in der Parzelle Bad. In der mit Quelltuff aus der nahen Bolgenach ausgestatteten kleinen Apsis steht eine Marienstatue. Sie erinnert an das wundersame Geschehen in Fatima (Wallfahrtsort in Portugal). Dort ist im Jahre 1913 drei Hirtenkindern die hl. Gottesmutter erschienen.

Unmittelbarer Anlass für den Bau der Kapelle war die Genesung des Norbert Mennel.

Er erlitt am 22.10.1948 eine lebensbedrohliche Verletzung durch eine Handgranate, die die französischen Besatzer liegen gelassen hatten. Sein Vater Konrad Mennel machte am Krankenbett des Sohnes das Versprechen, dass er eine Kapelle erbauen werde, wenn Norbert dieses Unglück überlebt.

1949 konnte mit dem Bau begonnen werden.

Wunder - in der heutigen aufgeklärten, wissenschaftsgläubigen Zeit ein umstrittenes Thema.

Die eigenwillige Gestaltung der Apsis der Kapelle fasziniert besonders die Kinder. Mystisch, geheimnisvoll erinnern die Quell-tuffsteine an märchenhafte Zeiten. Das Sichtbare weist auf Verborgenes hin.

Jesus spricht im Matthäus-Evangelium 18,3-4: "Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte."

Vielleicht, weil die Kinder in ihren Herzen den Schatz des Geheimnisvollen, Unerklärlichen und Verborgenen bewahren.

Lass ich meine Augen die Wunder des Alltags sehen?



Gott segne deine Augen,
damit sie vor Freude erstrahlen,
wenn sie die Welt entdecken,
und dabei nicht bloß
das Vordergründige sehen,
sondern auch nach dem Verborgenen
Ausschau halten.
(Petra Hillebrand)

Kapelle Hl. Wendelin

HITTISAU, Gfäll



Um den Schülern des Ortsteils Bolgenach wenigstens einmal wöchentlich den werktäglichen Messbesuch zu ermöglichen, wurde dieses Kirchlein im Jahre 1938 erbaut. Ganz in der Nähe befindet sich das 1970 aufgelassene Schulhaus.

Der hl. Wendelin (sein Name bedeutet im Althochdeutschen "Wanderer, Pilger"), der Legende nach ein iroschottischer Königssohn, lebte in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts als Einsiedler in den Vogesen. Er gilt als Schutzpatron der Bauern und des Viehs.

Das Altarbild zeigt ihn in Anbetung versunken, umgeben von einer Schafsherde, vor alpinem Hintergrund, mit den wichtigsten Insignien eines Hirten: dem großen Stab und der Tasche für den Mundvorrat. Vor allem in bäuerlichen Anliegen wird dieses Kirchlein oft besucht.

Der Königssohn aus Schottland - wohl erzogen von einem Bischof - macht sich auf den Weg. Das Ziel war Rom. Angekommen ist er bei sich selbst. Auf diesem Pilgerweg muss Wendelin einen inneren Wandel vollzogen haben. Seine Lebensbeschreibungen lassen dies im Dunkeln. Sie zeigen nur die Konsequenz: fortan übernimmt Wendelin Hirtendienste, um schließlich in der Abgeschiedenheit einer Einsiedlerzelle zu leben. Entgegen aller Konvention. Bescheiden widmet er sich dem Hüten und dem Beten.

Wendelin muss eine überragende und von der Bevölkerung hochgeachtete Persönlichkeit gewesen sein. Wer Zuflucht an seinem Grabheiligtum suchte, erhielt über viele Jahrhunderte hindurch das unumschränkte Asylrecht. Über seinen Tod hinaus macht dieser alpenländische Nothelfer Schuldbeladenes heil.

Wo sucht meine Seele Heilung?



Blinde führe ich auf Wege, die sie nicht kennen,
 auf unbekanntem Pfaden lasse ich sie wandern.
 Die Finsternis vor ihren Augen mache ich zu Licht;
 was krumm ist, mache ich gerade.
 (Jes 42,16)

Kapelle Hl. Michael

HITTISAU, Reute



Der Bau der Kapelle erfolgte - für den Besucher gut nachvollziehbar - in drei Phasen. Der Altarraum wurde um 1660 errichtet und weist ein Kreuzgratgewölbe sowie schöne Blendarkaden an den Außenwänden auf.

Um 1800 erweiterten die Bolgenacher ihre Kapelle um ein Langhaus mit flach abschließender Decke.

1904 erfolgte der Anbau des hölzernen Vorzeichens mit dem Turm. Das Gotteshaus beherbergt einige kunsthistorisch wertvolle Arbeiten. Der Kapellenpatron Erzengel Michael thront im reich verzierten Hauptaltar (1660). Auf dem Drachen stehend mit Schwert und Seelenwaage kämpft er gegen das Böse.

Michael begegnet uns noch einmal im Leinwandbild des Vorraumes (18. Jh.).

Dem lieblichen Bild "Maria vom guten Rat" (18. Jh.) steht räumlich und inhaltlich die ehrfurchtsvolle Skulptur des Schöpfers und Weltenherrschers mit Zepter und Weltkugel entgegen.

Die Seitenaltäre zeigen "Maria, die Rosenkranzkönigin" und den hl. Josef.

Das Vortragskreuz mit den 4 Symbolen der Evangelisten verdeutlicht die große Bedeutung der Flurprozessionen in früherer Zeit.

Der althebräische Name Michael heißt "Wer ist wie Gott?" ("Quis ut deus?"). Mit flammendem Schwert sich gegen das Böse stellend, fordert er zur Entscheidung auf, um die guten und die schlechten Taten abwägen zu können.

Michaels Kämpfe gegen die Dämonen sind heute andere Gefechte. Welche Werte sind mir wichtig? Wonach richte ich mein Leben aus? Michael kämpft gegen die Vergötzung alles Irdischen, gegen die Verlockungen von Geld und Macht.

Der Mensch wird frei, wenn er den Offenbarungen Gottes Einlass gewährt.

Ungebrochen strömt aus dieser heiligen Gestalt die Kraft, den Widerwärtigkeiten des eigenen Lebens aufrecht zu begegnen.

Er, auch Hüter des Paradieses genannt, kämpft für uns und in uns.

Nehme ich diese Kraft, die Gott mir zur Seite gestellt hat, an?

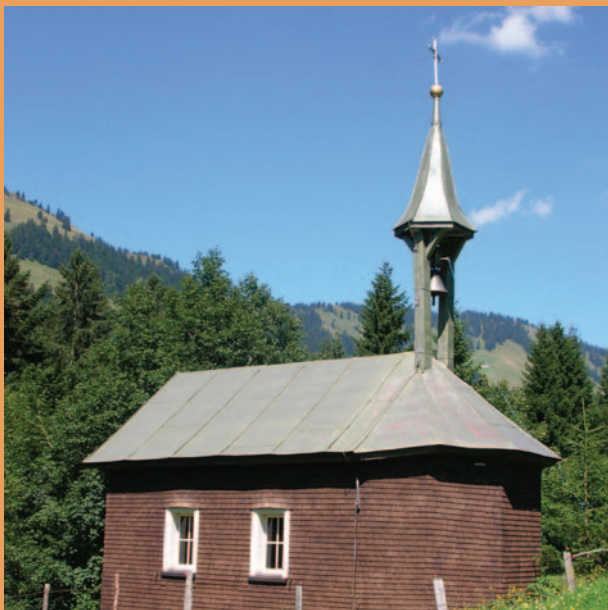


Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

(Dietrich Bonhoeffer)

Kapelle Hl. Antonius

HITTISAU, Lecknertal



Die Kapelle wurde um 1850 anstelle eines Bildstöckchens von Anton Ritter erbaut.

Von diesem Anton Ritter wird erzählt: "Der Großvater, wie damals die Landbevölkerung sehr wundergläubig, vermisste auf seiner Alpe eine wertvolle Kuh, die trotz heftigen Suchens nicht zu finden war. Nach dem Gebet zum hl. Antonius von Padua versprach er bei Wiederfinden des Tieres eine Kapelle zu bauen. - Und siehe! Am nächsten Morgen stand die Kuh am Wege."

Die Wirkmacht des Heiligen soll sogar so weit gehen, dass er so mancher unverheirateten Pilgerin zu einem Mann verholpen habe.

In der schmucken Kapelle befindet sich ein schön restaurierter Altaraufsatz (18. Jh.) mit zwei barock anmutenden Engeln.

Blicken wir den beiden Engeln in ihre Augen. Nicht jubilierend, eher nüchtern strahlen sie doch Lebensfreude aus. Ihren Blick leicht nach oben gerichtet, kann die hernieder drückende Decke sie nicht bedrängen. Sie kennen die Quelle ihrer Zuversicht: Gott.

Engel nehmen sich selbst nicht so wichtig. Sie sind die Boten eines Anderen, Größeren. Beflügelt und frei, ohne Panzer und Waffen tragen sie die Worte Gottes auf Erden.

Das wäre also ein Engel. Einer, der uns im Namen Gottes etwas sagen kann: einen Gruß, eine Warnung, ein Wort der Zuneigung. Solche Wesen gibt es. Auch unter uns?



Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
(Psalm 91,11-12)

Kapelle Mariä Heimsuchung

HITTISAU, Lecknertal Höfle



Die Kapelle in ihrer heutigen Größe wurde 1936 fertiggestellt (ursprünglicher Bau wohl aus dem 19. Jh.). Vom Egger Kunstmaler Alois Waldner stammt das Altarbild, das den Besuch der Gottesmutter Maria bei ihrer Base Elisabeth, die sogenannte Heimsuchung, zum Thema hat. Das biblisch bezeugte Geschehen (Lk 1,39-65) ist in die Szenerie der umgebenen Bergwelt gesetzt.

Heute ist das Gotteshaus mit vielen Sterbebildchen von Personen, die sich mit dem Lecknertal verbunden fühlten, geschmückt.

Kunsthistorisch bemerkenswert ist ein "Ex-voto"-Gemälde auf der freizugänglichen Empore. Das aus dem Jahre 1696 stammende Gemälde zeigt die Marienkönigin mit ihrem ebenfalls königlich gewandeten Sohn. Die einfache, bäuerlich anmutende Malweise lädt den heutigen Betrachter zum Schmunzeln ein. Dem angefügten Text ist zu entnehmen, dass ein hiesiger Bauer auf Fürsprache der allerheiligsten Jungfrau Maria von seinem Fußleiden geheilt wurde.

Heimsuchung bedeutet heute: ein Schicksalsschlag, eine Krankheit, ein Todesfall. Gemeint war eigentlich: der Retter sucht uns daheim. Die Versuchung ist groß, die Welt zu unterteilen. Da gibt es heilige Orte, an denen gebetet, geopfert, gepredigt, gelobt und Glauben bezeugt wird. Dort gibt es normale Orte, an denen gearbeitet, gegessen, geschlafen, gelacht und geweint wird. Da begegnen wir dem Religiösen, dort dem wahren Leben.

Maria und Elisabeth durchbrechen diese Spielregeln. Sie treffen sich hier und heute, den Gottessohn und seinen Verkünder unter ihren Herzen tragend.

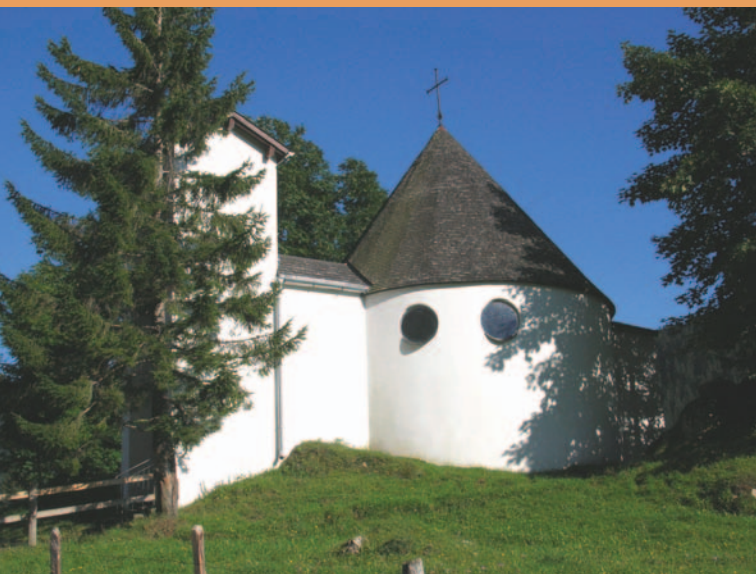
Bin ich bereit, Gottes Nähe auch in meinem unaufgeräumten Alltag zuzulassen?



großer gott
 es lebt in mir
 eine winzig kleine spur von dir
 die mich immer wieder lehrt zu lieben
 ganz egal ob angetrieben
 böse oder schlecht
 großer gott
 du allein siehst nach dem recht
 (Wolfgang Flatz)

Kapelle Mariä Himmelfahrt

HITTISAU, Sippersegg



Die im Jahre 1952/53 im modernen Rundstil erbaute Kapelle fügt sich in die Landschaft ein. Da der Kirchgang sowohl nach Balderschwang als auch nach Hittisau ein sehr langer war, entsprang der Wunsch für die Äpler eine eigene Gebetsstätte in Sippersegg zu errichten.

Bemerkenswert ist der frei sichtbare, kegelförmige Dachstuhl.

Der weiß getunte, schmucklose Kirchenraum konzentriert sich auf den mit Steinen aus der Nagelfluhkette angereicherten, in Betonquadern gegossenen Altar und das dahinterliegende, raumbherrschende Farbfenster von Martin Häusle. Dieser herausragende Vorarlberger Künstler schuf eine beeindruckende Darstellung der Himmelfahrt Mariens.

Stauende, zum Teil ratlose Gestalten begleiten mit weit geöffneten Augen und ausgebreiteten Armen das wundersame Aufsteigen der Gottesmutter gen Himmel.

Drei Jahre zuvor wurde von Papst Pius XII. das Fest der "Aufnahme Mariens in den Himmel" zum Dogma der katholischen Kirche erhoben.

Heute wird diese Kapelle gerne für Trauungen genutzt.

Im kleinen Altarraum von Sippersegg begegnet uns die ganze Spannung des Lebens der Mutter Jesu: der schwere, mit Steinen aufgeschichtete Altar - die leichte, schwebende Jungfrau Maria.

Das Schwere und das Leichte, das Bodenständige und das Himmelwärtsstrebende - all das hat diese junge Frau aus Galiläa am eigenen Leib erfahren. Ihre Entscheidung, selbständig getroffen im Zwiegespräch mit dem Boten Gottes, war ein Wagnis. Sie hat den sicheren Boden des Gewöhnlichen verlassen. Zum Fundament ihrer Lebensentscheidung wurden das Vertrauen in den Zuspruch Gottes und das Verständnis ihres ehelichen Begleiters Josef.

Sich sicher fühlen, belastbar sein, getragen sein, loslassen können, die Spannungen des Lebens aushalten - wer möchte das nicht?



Das Evangelium legt das schönste Wort der Gelassenheit einem hörenden Menschen in den Mund:

"Siehe, ich bin die Magd des Herrn!
Mir geschehe, wie du gesagt hast."

(Jörg Zink)

Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin

HITTISAU, Sippersegg



Das kleine Kirchlein steht an der alten Straßenverbindung zwischen Hittisau und Balderschwang (etwas abseits der neuen Landesstraße). Bis zu seiner Erbauung 1885 gab es im Balderschwangertal, einem wichtigen Alpgebiet der Bauern des Vorderwaldes, keine Kapelle. Unmittelbarer Anlaß für die Errichtung war eine grassierende Viehkrankheit um deren Eindämmung die "Viehheiligen" Martin und Wendelin zu Hilfe gerufen wurden.

Zum Kapelleninventar gehören Statuen der beiden Patrone.

Eine umfassende Renovierung durch die Familie Schelling hat dieses religiöse und kulturelle Kleinod in den letzten Jahren vor dem sicheren Verfall gerettet.

Unweit des Kirchleins ereignete sich in der Nacht vom 11. auf den 12.1.1954 eine große Lawinenkatastrophe mit sieben Toten.

Der Schlüssel für die Kapelle kann im benachbarten Alpgebäude ausgeliehen werden.

Im Folgenden ein gekürzter Ausschnitt eines Berichtes über die Lawinenkatastrophe von Sippersegg im Jahre 1954 von Dr. Anton Stöckler:

"Am Südhang des Ochsenlagers löste sich eine Staublawine und traf nach 1 km direkt auf das Gasthaus zur Sonne in Sippersegg. Sieben Tote waren zu beklagen. Gerettet werden konnten die zwei jüngsten Kinder Rosa und Hedwig. Diese beschreibt ihre damalige Situation so: Plötzlich tat es einen lauten Pfiff und sie sei am Boden gelegen. Sie habe immer wieder alle ihre bekannten Namen gerufen, dann habe sie geweint und geschrien, gebetet und irgendwann sei sie eingeschlafen. Plötzlich habe sie etwas gehört und da seien viele fremde Männer vor ihr gestanden.

Keine noch so genaue Berechnung und keine noch so kühne Phantasie kann sich eine Vorstellung machen, wie dieses Kind plötzlich 2,5m tiefer unverletzt auf dem Kellerboden gelegen hat, während das gesamte Haus in Sekundenschnelle hinweggefegt wurde. Unbegreiflich ist die wundersame Rettung dieses Kindes."



Großes Leid, aber auch große, selbstlose Solidarität und wundersame Errettung brachen damals über Hittisau herein. Und noch an vielen anderen Orten. Weltweit. Bis heute. Es bleibt die Frage: Trägt mich meine Glaube über solche, den normalen Verlauf des Lebens sprengende Anfragen hindurch?

Es wird eine größere Freiheit sein, sie wird über die Maßen sein, sie wird für ein ganzes Leben sein...
(Ingeborg Bachmann)

Pfarrkirche Hl. Leonhard

RIEFENSBURG



Die heutige Pfarrkirche geht in ihrem Kern auf die Spätgotik zurück, vor allem der Chor und der Turm (Langhaus 1818-21 erweitert). Bei Renovierungsarbeiten 1969 legte man im polygonal geschlossenen Chor Wandmalereienreste aus dem 16. Jh. frei: ein Wappen und ein Apostelkreuz. Beachtenswert ist weiters die spätgotische Sakramentsnische mit flachem Blendmaßwerk.

Die Nischen der Seitenaltäre (1840) beherbergen die barocke Schnitzgruppe "Marienkrönung" (frühes 17. Jh.) und eine Herz-Jesu-Statue.

Die schön gearbeitete Kanzel zeigt in einem Relief "Die Predigt des hl. Johannes des Täufers." sowie auf dem Schalldeckel eine Figur des Erzengels Michael (Ende 17. Jh.).

Das Deckenbild, ein Werk von Georg Lacher aus dem Jahre 1843, zeigt eine Darstellung der Himmelfahrt Mariens.

An der Langhauswand befindet sich ein ausdrucksstarkes Leinwandbild mit der Kreuzigung Christi (um 1840). Daneben wacht auf einem kleinen Sockel der hl. Leonhard über das Geschehen in der Kirche.

Wenden wir uns der Statue des hl. Leonhard, Patron der Pfarrkirche, an der Langhaussüdwand zu. Demütig, fast mitleidsvoll schaut er auf die Besucher hernieder. In seinen Händen hält er einen Abtstab und eine Kette.

Leonhard stammte aus einem vornehmen fränkischen Geschlecht. Anstelle eines Amtes am königlichen Hof, wendet er sich dem Klosterleben zu. Er nimmt sich diese Freiheit. Wofür? Seine größte Sorge galt den Kranken und Gefangenen. Ihnen und dem Vieh verleiht er bis heute seine Patronanz. Einer, der mit Gefangenenkettten umzugehen wußte, konnte dies auch mit Viehkettten. Sie wurden Wachs in seinen Händen.

"Ich bin so frei", sagen Menschen, wenn sie sich etwas nehmen: ein Trinkgeld oder ein weiteres Stück Kuchen.

Wäre ich nicht auch frei zu geben?



Wen du auch triffst,
wenn du über die Straße gehst,
ein freundlicher Blick von dir
mache ihn froh.
(irischer Segenswunsch)

Kapelle Hl. Anna

RIEFENSBURG, Fischer



Die St. Anna-Kapelle wurde im Gedenken an einen verunglückten Fuhrmann errichtet. In den Türsturz ist das Erbauungsjahr 1729 eingeritzt.

Der nach außen polygonal und nach innen rund abschließende Chorraum beherbergt einen Altar aus dem Zeitraum 1720-30.

Das Altarblatt zeigt die hl. Familie und die hl. Anna in der Szenerie eines Palastes bzw. Tempels.

Seitlich befinden sich zwei barocke Statuen: der hl. Antonius und der hl. Johannes Nepomuk. Dieser wurde in Pomuk (Böhmen) geboren und gilt als der Wasser- und Brückenheilige schlechthin. Wenn Sie die Tür der Kapelle geöffnet lassen, können Sie das Rauschen des nahegelegenen Baches vernehmen. Direkt vor der Kapelle verlief auch der alte Fuhrweg nach Riefensberg.

Dieses Gotteshaus beeindruckt den Besucher durch seinen architektonischen Formenreichtum: das Kreuzgratgewölbe, der eingezogene Triumphbogen, das Rundbogenportal und die Fenster mit eingezogenem Rundbogenabschluss.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit der Decke des Betraumes zu. Ein Auge blickt uns entgegen. Es ist das Auge der Weisheit des dreifaltigen Gottes. Hat es uns zu prüfen?

Ich denke nein. Die Engelsgesichter, die dieses Medaillon umgeben, weisen einen anderen Weg. Von diesen Wesen des Himmels wird berichtet, dass sie das Angesicht Gottes schauen. Uns ist diese Schau versagt. Unsere Sinne sind überreizt mit zu vielen und zu schnellen Eindrücken. Wir sehen, hören und schmecken. Doch was macht unsere Seele?

Zu pilgern ist eine Einladung, die einfachen Wunder, die uns der Weg, die Natur und die Kultur zu bieten haben, in uns wirken zu lassen.

Dann tut sich in diesem Auge ein Fenster auf. Wir schauen - gleich den Engeln - dem Ziel entgegen. Nehme ich mir diese Zeit?



Ich lösche das Licht,
um den Schnee und die Bäume zu sehen.
Und durch das Fenster sah ich
den Schnee und die Bäume und auch den Mond.
Doch dann sah ich, dass Schnee, Baum und Mond
nur wieder Fenster sind,
und durch dieses Fenster sahst Du mich an.
(Ernesto Cardenal)

Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin

RIEFENSBURG, Springen



Der Name der Parzelle Springen weist auf den Frühling (engl. spring) und somit auf das Vorhandensein einer Quelle hin. In früherer Zeit wurden Kapellen bevorzugt in der Nähe von Quellen errichtet.

1736 vermutlich wegen einer grassierenden Viehkrankheit gebaut, beherbergt das Gotteshaus einen sehenswerten Barockaltar aus der ersten Hälfte des 18. Jh.. Das Altarblatt zeigt die Marienkrönung in der Anwesenheit des hl. Martin und des hl. Wendelin. Diese finden wir zu beiden Seiten des Altarblattes noch einmal in Form spätgotischer Skulpturen (um 1490).

Aus barocker Zeit stammen die Bildhauerarbeiten hl. Petrus und hl. Konrad, die in erhabener Höhe das hl. Geschehen bewachen. Dem hl. Konrad wurde das Wunder zuteil, dass ihm während der Messfeier eine Spinne in den Kelch fiel; aus Ehrfurcht vor dem Blut Christi trank er dennoch den Wein. Später kroch das Tier wieder aus dem Mund, ohne dass er Schaden daran genommen hätte.

In der Bekrönung des Altares befindet sich ein rot leuchtendes, flammendes Herz vor goldenem Hintergrund.

Denkmalpflegerische Arbeiten haben kleine Ausschnitte einer ehemals reichen Wandmalerei freigelegt.

"Brannte uns nicht das Herz, als er (Jesus) auf dem Weg mit uns redete und die Schrift uns erschloß?", fragen sich die beiden Emmausjünger. (Lk 24,32)

Zwei Menschen sind unterwegs. Sie fangen an über die erlebte Enttäuschung zu sprechen. Jesus ist tot. Das ist der Punkt - der tote Punkt. Ohnmacht in der Gotteserfahrung, im kirchlichen Alltag, im persönlichen Leben - auch wir kennen das.

"Da kam Jesus hinzu und ging mit ihnen." (Lk 24,15) Noch unerkannt schenkt er den beiden ein Stück gemeinsamen Weges. Keine umwerfende Erscheinung, kein spektakulärer Auftritt.

Wandern gewährt Zeit. Sie müssen das Paradox des Lebens erst erkennen: dass Gottes Wege mit dem Menschen diesen immer zuerst entwurzeln, um ihn neu zu beheimaten.

Im gemeinsamen Mahl gibt sich Jesus zu erkennen. Da gehen die Augen auf und das Herz. "Noch in derselben Stunde brachen sie auf..." (Lk,24,33) Sie können nicht anders. Sie müssen.

Brennt mir denn das Herz?



Vergiß deine Grenzen!
(Rose Ausländer)

Wallfahrtskirche "Maria Schnee"

AACH



1702 errichteten die Bauern des Weißachtales eine Kapelle, die sich bald zu einer blühenden Wallfahrtsstätte entwickelte. So konnte schon 1719 aus den Opfergeldern ein neues Kirchlein gebaut werden. Nach und nach wurde das Gotteshaus erweitert und mit schönen Rokokoaltären (1779) ausgestattet.

Den Mittelpunkt der Wallfahrt bildet die "Schutzmantelmadonna" (aus der berühmten Ulmer Werkstatt von Hans Multscher) aus dem Jahre 1450/60. Flankiert wird die Gottesmutter von ihren Eltern Joachim und Anna.

Außergewöhnlich sind die beiden Seitenaltäre, auf denen in einem Strahlenkranz das Auge und das Ohr Gottes zu sehen sind. Dieses Ohr Gottes wird in der Kunst ganz selten dargestellt und weist wohl nicht zufällig auf die nahegelegene Kanzel.

Die mit 1843 datierten Seitenaltarblätter zeigen die Taufe Jesu und den hl. Bischof Martin, zu dessen Füßen der Arme kniet, mit dem er damals als junger Soldat seinen Mantel teilte.

Gegenüber der Kanzel befindet sich die kunsthistorisch sehr bemerkenswerte Pieta des mittleren 15. Jahrhunderts. Dem Schicksal sich fugend trägt Maria den Leichnam ihres Sohnes in ihrem Schoß.

Das Bild der Muttergottes, die unter ihrem ausgebreiteten Mantel schutzbedürftige Gläubige verbirgt, geht vermutlich auf ein mittelalterliches Rechtsgut zurück. Dabei hatten hochgestellte Frauen das Privileg, Verfolgten den sogenannten "Mantelschutz" und damit Asyl zu gewähren.

Maria und der Jesusknabe tragen die gleichen Züge, dieselbe demütig-weiche Art der Mutter, die vertrauende Geborgenheit des Kindes. Jesus greift unsicher, mit kindlichem Gemüt nach dem Kopftuch seiner Mutter.

Aber Maria trägt revolutionäre Gedanken in sich: "Die Mächtigen stürzt er vom Thron, und erhöht die Niedrigen." Mutig breitet sie ihren Mantel aus. Hoch aufgerichtet, nur von einer leichten Schwingung bewegt, bietet sie allen Schutz, sogar den höchsten kirchlichen Ständen.

Auch mir? - Warum eigentlich nicht?



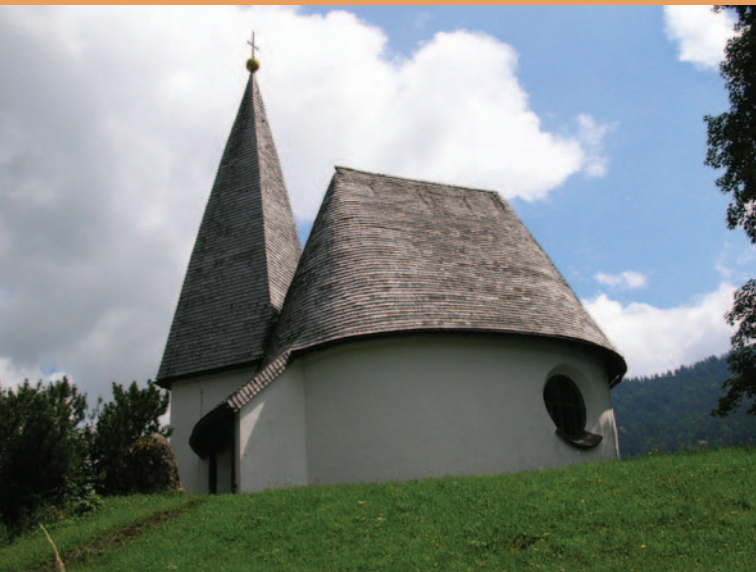
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron,
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben,
und lässt die Reichen leer ausgehen.

(aus dem Magnifikat Lk 1,51-53)

Kapelle Bruder Klaus

AACH, Hagspiel



In exponierter Lage thront die Bruder Klaus-Kapelle über der Pfarrei Aach (1014m). Die im modernen Rundstil mit eckigem Glockenturm erbaute Gedenkstätte wurde am Ehrentag des Heiligen (25.9.1965) eingeweiht und wird heute oft für Trauungen genutzt.

Die Kapelle beherbergt ein Kruzifix und eine schöne Muttergottes-Statue.

Eine kleine geschnitzte Figur des Niklaus von Flüe begrüßt unter dem Vordach die Eintretenden.

Die Wahl zum Kapellenpatron fiel auf den Schweizer Nationalheiligen, weil den kinderreichen Familien der Umgebung der Familienvater Klaus besonders entsprach.

Jedes Jahr im Juli machen sich Gruppen auf den Weg, um von hier in mehreren Tagesetappen nach Flüeli zu pilgern.

Vor der Kapelle laden Ruheplätze zum stillen Verweilen und Genießen der herrlichen Aussicht in das deutsch-österreichische Grenzgebiet ein.

Abstand gewinnen. Bilanz ziehen. Von Niklaus wird berichtet wie sehr er um seinen Weg gerungen hat. Auf der einen Seite ist er an seine Familie gebunden, auf der anderen Seite wächst in ihm der Drang, auf alle irdischen Güter zu verzichten. 10 Kinder, eine Frau, Ratsherr und Bauer - die Gottessehnsucht stillen: Was wiegt schwerer?

Zwei Jahre quälender Zweifel durchziehen Niklaus' Gedanken.

Er hat sich entschieden. Einsamkeit vor Gott. Unbegreiflich. So ein Entschluss lässt sich nicht erklären.

Bruder Klaus spricht später mehrmals von der großen Gnade Gottes. Fraglos ein schwieriger Heiliger.

Jesus sagt: "Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein." (Mt 5,37)

Wenn wir Bilanz ziehen, heute und am Ende unseres Lebens, da werden wir nach unseren Entscheidungen suchen. Es scheint oft unbequem und lästig, sich klar festlegen zu müssen.

Aber ist ein stetiges "Jein" nicht viel unangenehmer für mich und meine Mitmenschen?



Manchmal muss man sich
dem Ziel regelrecht
entgegen
trotzen.

(Andrea Schwarz)

Kapelle Hl. Johannes d. T.

STEIBIS, Hochwies



Erbaut und geweiht wurde diese Alpkapelle 1929. Das in einfacher Holzbauweise errichtete Kirchlein steht unter der Patronanz des hl. Johannes des Täuflers. Seinen besonderen Schutz lässt er u.a. den Bauern, den Abstinenten und in diesem Zusammenhang eigenartigerweise auch den Gastwirten zukommen.

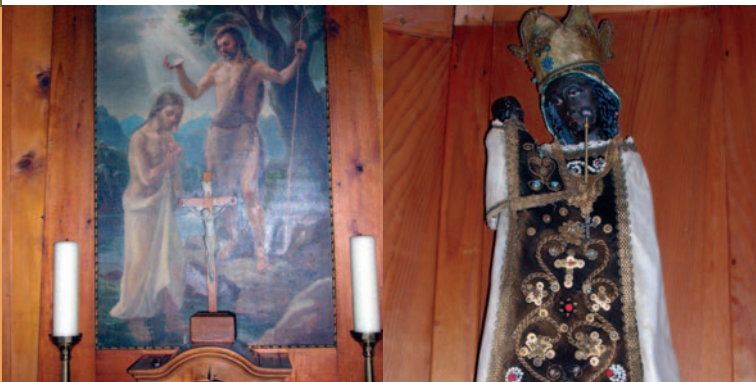
Das Altarbild weist auf die biblische Taufszene Jesu hin. An der Nordwand befindet sich eine sogenannte "schwarze Madonna".

Dem Bau durch die Familie Bechter-Steurer unter Mithilfe der Äpler der Umgebung ging der Wunsch voraus, auf Hochwies am Sonntag eine Messe feiern zu können. Es gelang ihnen sogar, dem Bischof von Augsburg die Genehmigung abzurufen, das "Allerheiligste" ständig in der Hochwies-Kapelle aufbewahren zu dürfen. Es wird dem Besucher durch das stets brennende "Ewige Licht" angekündigt und verpflichtet zur sonntäglichen Messfeier.

Johannes, dessen Gedenktag wir am 24. Juni begehen, und Jesus stehen in einer besonderen Beziehung zueinander. Ihre Empfängnis und ihre Geburt zerlegen das Jahr in Abschnitte von je drei Monaten mit den Sonnenwenden und den Nachtgleichen als Einschnitte.

Wenn wir diesen Heiligen betrachten, dann müssen wir uns vom verwöhnten Wohlstandschristentum trennen. Er macht es uns nicht einfach. Johannes entfernte sich von sich selbst und der Welt, um das Wort zu vernehmen und um "die Stimme" zu werden. Sein Weg in die Wüste war ein beschwerlicher. Das Volk nannte er "Schlangenbrut" und drohte ihm mit dem Gericht Gottes. Trotzdem zogen Scharen zu ihm hinaus, bekannten ihre Sünden und ließen sich taufen. Uneitel weist er auf den, der nach ihm kommt, der stärker ist als er. Kompromisslos deutet er auf Jesus. Seine Aufgabe ist erfüllt. Dann verschwindet Johannes in der Dunkelheit seines Martertodes.

Des Propheten Worte sind nicht einfach und wohlklingend, aber überlebenswichtig. Welche Botschaften überhöre ich gerne?



Ich bin ein Sucher
 Eines Weges.
 Sucher eines Weges
 Für mehr
 Als mich.
 (Günther Kunert)

Pfarrkirche Hl. Michael

SIBRATSGFÄLL



Bis Ende des 18. Jh. hatte die Bevölkerung von Sibratsgfäll derart zugenommen (viele Alpen und Berggüter wurden jetzt ganzjährig bewohnt; auf grund der abgeschiedenen Lage günstige Grund- und Bodenpreise), dass die 1755 gebaute Kirche zu klein geworden war. Schließlich konnte nach einigen Schwierigkeiten 1805/06 eine neue Pfarrkirche errichtet werden.

Der Hochaltar zeigt eine Kreuzigungsgruppe bestehend aus einem Kruzifixus (um 1950) sowie den vermutlich von Erasmus Kern geschaffenen Skulpturen "Maria" und "Johannes" (Mitte 17. Jh.). Dieser aus Feldkirch stammende Künstler ist einer der wenigen namhaft zu machenden Bildhauer des Frühbarock in Vorarlberg.

Die Seitenaltäre beherbergen eine gute Kopie des Cranachschen Gnadenbildes "Maria Hilf" (ursprl. in der 1999 zerstörten Rindbergkapelle) und eine Darstellung des Schutzengels.

Im Chorraum befinden sich zwei schöne Leinwandbilder: "Rosenkranzmaria" und "Erzengel Michael" von Andreas Brugger (um 1800). Die Bezeichnung der Kirche "als wanderndes Volk Gottes" erhält in Sibratsgfäll eine besondere Bedeutung: seit der Erstvermessung vom Jahre 1857 wurde das Kirchengebäude um 2,80m verschoben.

Maria und Johannes unter dem Kreuz. Die Mutter öffnet ihre leeren Hände. Johannes, der Lieblingsjünger Jesu legt seine Hand auf sein Herz. Sie ringen mit dem Abschied, dem vermeintlich endgültigen. Dramatik und Unverständlichkeit des Geschehens - Ruhe und Gefasstheit des Verhaltens. Diese Kreuzigungsgruppe verbindet Gegensätzliches in sich.

Mir kommt die biblische Erzählung von Hiob in den Sinn, der in seinem Elend Beistand erhält von seinen Freunden.

"Sie saßen bei ihm auf der Erde, sieben Tage und sieben Nächte. Keiner sprach ein Wort zu ihm; denn sie sahen, dass sein Schmerz groß war." (Hiob 2,13)

Dasein. Schweigen. Akzeptieren. Die Frage nach dem Warum war und wird wieder sein. Jetzt gilt es mit dem Kirchenvater Augustinus zu beten: "Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, mein Gott!" Ruhe finden trotz aller Unwägbarkeiten des Lebens. Wann gelingt mir das?



Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
 Woher kommt Hilfe?
 Meine Hilfe kommt vom Herrn,
 der Himmel und Erde gemacht hat.
 (aus Psalm 121)

Kapelle Hl. Josef

SIBRATSGFÄLL, Krinegg



Die um die Mitte des 19. Jh. von Altvorsteher Konrad Jäck und Pfarrer Konrad Willburger eigenhändig erbaute Kapelle wurde 1900 an die jetzige Stelle verlegt.

Der in der Werkstatt des Bildhauers Fiedel Rudhart aus Altenstadt gefertigte Altar zeigt den hl. Josef mit dem Jesusknaben. Er gilt als der Patron der Arbeiter, Handwerker und Holzhauer. Darüberhinaus soll er in allen verzweifelten Situationen helfen.

Dem Bau der Gebetsstätte soll folgendes Erlebnis vorausgegangen sein:

"Nichts ahnend ging Konrad Jäck abends während der Hirschbrunft von der Sausteig auf der alten Straße gegen Sibratsgfäll, als ihn ein großmächtiger Hirsch angriff. Er konnte das mächtige Tier nicht vertreiben und rannte um sein Leben. Schließlich blieb Jäck nichts anderes übrig, als in den dort befindlichen Bildstock hineinzuflüchten. Vom wilden Hirsch bedrängt, gelobte er in seiner Not, an dieser Stelle eine schöne Kapelle zu bauen, wenn er heil von dannen komme. Erst nach einigen Stunden zog der Hirsch ab, und Konrad war befreit."

Wie so oft in der Kunst wird der hl. Josef als betagter Mann geschildert.

Kein Werkzeug weist auf seine berufliche Tätigkeit hin. Er ist Vater. Liebevoll trägt er seinen Sohn in seinen Händen. Nichts stört das Geschehen. Einzig eine Lilie - diese Pflanze der Reinheit - verstärkt den feierlichen Charakter der Darstellung.

In vielen Bildern des Weihnachtsgeschehens steht der hl. Josef im Abseits.

Heutige Kommentatoren beklagen die vaterlose Gesellschaft.

Dieser Josef flüchtet nicht in hektische Betriebsamkeit. Er widmet sich dem was ihm wichtig erscheint: seinem Sohn. Er ist da: in sich ruhend, liebevoll, bereit, sich einem anderen ganz zuzuwenden.

Und wo bin ich?



Ich bin da -
in diesem Raum,
auf diesem Platz.
Ich bin da vor Gott.
Ihm überlasse ich,
was mich bedrückt,
was mich freut.

(Peter Müller)

Kapelle Hl. Wendelin

SIBRATSGFÄLL, Lustenauer Ries



Um den Bau dieser Kapelle ranken sich Erzählungen mit sagenhaftem Charakter. Da sollen in den Felsen und Klüften des Feuerstätters viele Hexen und Männlein gehaust haben. Und damit es im Berg drinnen hell und warm bleibe, unterhielten sie eine ewige Feuerstätte. Manchmal hätten sie mit den armen Bewohnern allerlei Unfug getrieben und mit Rutschungen deren Land verunstaltet. Da konnte nur das Versprechen, Kapellen und Kreuze aufzustellen, Abhilfe versprechen.

So geht auch die Erbauung dieses Gotteshauses auf ein derartiges Gelübde zurück. Der hl. Wendelin soll im Traum den Auftrag erteilt haben, diese Kapelle an den Rand des Geländes zu bauen. So könne den Rutschungen Einhalt geboten werden.

Tatsächlich ist der Hang bei der letzten großen Geländebewegung im Jahre 1999 genau unter der Kapelle angebrochen. Das Kirchlein hat - zwar beschädigt und verschoben - den Naturgewalten getrotzt.

Die Glocke wird auf das Jahr 1562 datiert.

Am Anfang der Geschichte der Kapelle steht ein Traum.

Seit Menschengedenken übt diese besondere Form der Botschaft eine fast heilige Anziehungskraft aus. Über das Tagesgeschehen hinaus ist er der Ort, an dem eine andere Wirklichkeit in den Menschen einbricht. In allen Weltreligionen findet sich die Vorstellung vom Träumen als einer göttlichen Offenbarung.

Die Bibel erzählt von vielen Ereignissen, in denen sich das Wort Gottes durch den aus dem Unbewussten aufsteigenden Traum den Menschen mitteilt: Jakob, Samuel, Josef, die Sterndeuter und viele mehr. Immer wieder an den Schaltstellen der Geschichte weisen sie den Weg. Die unsichtbare Welt Gottes ergreift die Welt der Menschen. Sogar Blindgeborene können in Träumen sehen. Die Vorsehung Gottes wird allen zuteil, die ihr Beheimatung schenken. Unsere Träume, die des Nachts und die des Tags, als ein "Dei verbum", ein "Wort Gottes"? Lass ich mich ansprechen?



Im Traumgesicht bei Nacht,
wenn Tiefschlaf auf die Menschen fällt,
im Schlummer auf dem Lager,
da öffnet er (Gott) des Menschen Ohr...
(Hiob 33,15-16)

Kapelle Hl. Antonius

SIBRATSGFÄLL, Krähenberg



Ursprünglich gehörte der Krähenberg dem Kloster Mehrerau (Bregenz) und wurde zu Beginn des 19. Jh. in Folge der Säkularisation, d.h. der Enteignung der Kirche (das Kloster Mehrerau wurde aufgelöst, nachdem 1805 das Land Vorarlberg für neun Jahre zu Bayern kam), von den staatlichen Behörden an die Bauern verkauft.

Die Datierung dieser Kapelle wird mit ca. 1720 angenommen. Es handelt sich dabei um einen kleinen, flachgedeckten Bau mit einer Betbank.

Den zentralen Platz nimmt eine Antonius-Statue ein. Stolz und doch etwas verlegen blickt der Heilige mit dem Jesus-Knaben auf dem Arm dem Besucher entgegen. Ein Strahlenkranz an Stelle eines Nimbus ruft seinen vorbildhaften Lebenswandel in Erinnerung.

Das muskulöse, geradezu durchtrainiert wirkende Kind weist mit seinem Zeigefinger auf den Heiligen, so als ob es sagen will: "Schaut auf ihn!"

Sich zu trennen von liebgewonnenen Gewohnheiten, Besitzungen, Ideen und Wünschen - das ist ein ungemein schwieriger Vorgang, egal ob für Mensch oder Institution.

Die Kirche musste dies schmerzhaft erfahren. Politische und gesellschaftliche Verhältnisse haben sich verändert und tun dies auch heute noch. Über viele Jahrhunderte reich geworden, war die Kirche während der Säkularisation gezwungen worden, viele Besitzungen der weltlichen Macht zu übergeben, so auch den Krähenberg. Ob zu recht oder unrecht, das mögen Historiker entscheiden.

Auch das Pilgern, von seiner ursprünglichen Wortbedeutung her "das fremd sein", bedeutet Abschiednehmen und sich trennen. Die Herberge, die schöne Landschaft, die ehrwürdige Kapelle, der Ruheplatz am Wegesrand - ich muss sie zurücklassen. Für andere. Der Pilger lebt für den Augenblick, um innerlich reich zu werden. Fällt mir das schwer?



Glück erfleh' ich von Gott.
 Doch nur herrenloses und nicht
 ein Andern gehöriges Glück.
 Denn niemals möcht' ich ein Glück
 das Andern kostet Verzicht!
 Nur Glück aus dem Schoße der Gottheit
 Fernherkommend.
 Und schön rotblumig, gleich Oleander.
 (Christian Wagner)

Kapelle "Zur Ehre der Gottesmutter Maria und der hl. Familie"

SIBRATSGFÄLL, Krähenberg



Die im Jahre 2000 neuerbaute Kapelle geht auf einen Vorgängerbau zurück, dessen Grundmauern nur unweit vom Neubau entfernt noch bestehen.

Gestiftet von der Familie Ferdinand Nußbaumer (Langenegg) wurde die Gebetsstätte vom Sibratsgfäller Zimmermeister Albert Bereuter geplant und gebaut. Dem Inneren verleiht die frei sichtbare Balkenkonstruktion einen besonderen, eigenwilligen Charakter.

Vom Großdorfer Bildhauer Wendelin Hammerer stammen die beiden Schnitzfiguren der Gottesmutter und des hl. Josef mit Winkel und Säge. Diese Attribute weisen ihn als den Patron für die Handwerker und Zimmerleute aus - ganz dem Baumaterial der Kapelle entsprechend.

Das Kruzifix wurde in einer Werkstatt im Grödnertal gefertigt (gestiftet vom Jagdherrn Kurt Dür).

Wir leben heute in einer Zeit in der in manchen europäischen Ländern aus Kirchen Discos, Nachtclubs, Kaufhäuser, Lagerhallen oder Bürotürme werden. Dem religiösen folgt der kommerzielle Zweck. Der Sinn für das Heilige verliert sich in den Sachzwängen der Gegenwart. Traditionen gehen verloren.

Wie wäre es um unsere Dörfer und Städte bestellt, wenn nur mehr Banken und Einkaufstempel heilsbringende Botschaften verkünden würden. Noch trotzen vielerorts die Kirchenglocken den verführerischen Leuchtreklamen. Wie lange noch?

Hier am abgeschiedenen Krähenberg wurde eine neue Kapelle erbaut. In der heutigen Zeit. Entgegen allem Trend.

Die Christen sind aufgerufen, jeden Tag von Neuem, sich den zerstörerischen Zwängen der Gesellschaft entgegenzustellen. Die Welt besteht nicht nur aus dem "wie viel", sondern auch aus dem "warum" und "wohin". Die Frage nach dem Sinn des Lebens begleitet den Menschen das ganze Leben hindurch.

Die Gebetsstätten weisen mitten im Alltag darauf hin und bedürfen unserer Pflege. Ist mir das etwas wert?



Wo kämen wir hin,
wenn alle sagen:
"Wo kämen wir hin?"
und niemand ginge,
um einmal zu schauen,
wohin man käme,
wenn man ginge.
(Kurt Marti)

Kapellen in den Egger Bergen



Kapelle

EGG, Leugehr

Bei dieser Muttergottes-Gebets- und Gedenkstätte handelt es sich um eine neuere Kapelle mit Schindelpanzer. Sie lädt das Alppersonal und die Wanderer zu einem kurzen Gebet ein.

Marienkapelle

EGG, Rehenberg

Der geistig-religiöse Mittelpunkt der Vorsäßsiedlung Rehenberg beherbergt ein Tafelbild mit der Gottes Mutter, flankiert von den Hl. Wendelin und Hl. Martin. Die Altarnische ist ausgeschmückt mit religiösen Devotionalien verschiedenster Art.



Marienkapelle

EGG, Unterberg

In der Kapelle befinden sich Druckkopien zweier Dürer Tafeln (Originale in der Alten Pinakothek in München): die Figuren der Apostel Petrus und Paulus sowie die Evangelisten Markus und Johannes, zugleich die vier Temperamente versinnbildlichend (Petrus - phlegmatisch, Paulus - melancholisch, Markus - cholерisch, Johannes - sanguinisch).



Die Alpen und Vorsäße lehren uns: Jede Viehherde braucht ihren Hirten. Die Bibel gebraucht oft dieses Bild.

Von ihm geht Ruhe und Frieden aus. Seit den tiefenpsychologischen Studien über die menschliche Seele vor allem durch Sigmund Freud und Carl Gustav Jung wissen wir: Es gibt symbolische Bilder, sogenannte Archetypen, die durch alle Zeiten und Gesellschaftsformen hindurch auf Menschen eine besondere Wirkung ausüben. Die Vorstellung vom guten Hirten gehört dazu.

Jesus sagt: "Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich." (Joh 10,14)



Damit ist den Zuhörern ein Weg aufgezeigt, auf dem sich fortsetze, was mit dem Herrn begonnen hat: Werdet selber einander zu Hütern, Begleitern und Weggefährten. Mit gelassener Umsicht. Mit sicherem Zugriff. Ohne viele Worte. Trau ich mir das zu?

Das Verirrte werde ich suchen,
 das Versprengte heimführen,
 das Verletzte verbinden,
 das Kranke stärken,
 das Fette und Kräftige behüten.
 (Ezechiel 34,16)

Pfarrkirche Hl. Antonius

BALDERSCHWANG



Im Jahre 1796 wurde Balderschwang von der Mutterkirche Hittisau getrennt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. An Stelle des alten Holzkirchleins wurde 1836-39 ein neues Gotteshaus (höchstgelegene Pfarrkirche Deutschlands, 1044m) gebaut.

Der Chorraum, 1963 neu gestaltet, ist ganz dem Kreuzigungsgeschehen gewidmet: Kreuz, Golgotha-Panorama, nach Osten ausgerichtetes Osterfenster mit dem Auferstandenen.

Das hochovale Deckenbild im Chor veranschaulicht die göttliche Dreifaltigkeit.

Die Seitenaltäre, deren Aufbauten 1999 vom Großdorfer Bildhauer W. Hammerer gestaltet wurden, beherbergen Statuen der Muttergottes und des hl. Josef.

Weitere Skulpturen (alles 19. Jh.) befinden sich an den Wänden: Klara und Franz von Assisi, Antonius von Padua und Magnus (Allgäu-Patron).

Das große Deckengemälde im Kirchenschiff zeigt eine Balderschwanger Bittprozession über die die Muttergottes mit Jesusknaben und der Kirchenpatron Antonius wachen.

Eine Kostbarkeit stellt die spätbarocke Skulptur des Auferstandenen (um 1785) dar, die von Ostern bis Himmelfahrt aufgestellt wird.

Wenden wir uns der Darstellung der göttlichen Dreifaltigkeit im Deckenbild des Chorraumes zu.

In traditioneller Formensprache - Gottvater mit weißem Rauschbart, der gekreuzigte Sohn und der hl. Geist in Gestalt der Taube - begegnet uns das Thema der Gegenwart Gottes. Sonne, Mond und Sterne legen Zeugnis ab für den Allmächtigen.

Wir kennen das alte Kinderlied "Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Gott der Herr hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet an der großen Zahl". Es endet mit den Worten: "...kennt auch dich und hat dich lieb."

Mystiker sprechen vom Wandeln in Gottes Gegenwart.

Im Bekreuzigten begleitet uns diese Überzeugung mitten in den Alltag hinein.

Gott, tausendfach um uns bemüht, behütet unsere Wege. Ein tröstlicher Gedanke. Auch für mich?



Lebe in Frieden mit Gott,
wie immer du ihn jetzt für dich begreifst;
und was auch immer deine Mühen und Träume sind
in der verwirrenden Unruhe des Lebens,
halte Frieden mit deiner eigenen Seele.

(alter irischer Segensspruch)

Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes zur Immerwährenden Hilfe

BALDELSCHWANG, Köpfle-Hütte



Die Kapelle befindet sich in Privatbesitz und gehört zur nebenstehenden Köpfle-Hütte (1274m).

Das schlichte, aber geräumige Gotteshaus wurde 1953 vom Balderschwanger Paul Albinger errichtet. Der Bau geht auf ein Gelübde zurück. Albinger wurde im April 1945 mit sieben Kameraden von seiner Kompanie in die Normandie abgeordnet. Als die Soldaten neben ihm im Feuergefecht starben, flehte er um den Schutz der Gottesmutter. Der Balderschwanger entkam dem sicher geglaubten Tod.

Nach seiner Rückkehr verwarf er den ursprünglichen Plan, ein Bildstöckle zu errichten und folgte dem Wunsch seiner Gäste, die am Sonntag nur ungern den Kirchgang bis hinunter ins Tal antraten. Kurz um entschloss sich Paul Albinger zum Bau der Kapelle.

Vom Zimmermeister des Kirchleins wurde auch der Altar errichtet. An der Nordwand befindet sich eine Skulpturengruppe der hl. Familie.

In größter Not gab der Erbauer der Kapelle das Versprechen ab, eine religiöse Gedenkstätte zu errichten.

Unsere Zeit ist geprägt vom Wunsch nach der absoluten Sicherheit: ein sicherer Arbeitsplatz, eine sichere Wohnung, eine sichere Ausbildung, ein versichertes Risiko.

Diese im Menschen innewohnende Sehnsucht stößt an Grenzen.

Mit der Geburt sind die Gefahren des Lebens mitgegeben.

Die Bibel berichtet von einem Mann, der diesem Risiko mit dem Anlegen von Vorräten begegnen will. Jesus nennt ihn "Narr" (Lk 12,20). Was bleibt dem Mann im Schützengraben, der Frau im Krankenbett, dem Kind in der Angst um seine Eltern?

Von Todesangst gepeinigt bittet Jesus seine Jünger: "Wachet und betet." (Mt 26,41).

Die Kapelle baut auf diesem Erleben. Ich auch?



Fürchte dich nicht;
 es blüht
 hinter uns her.
 (Hilde Domin)

Kapelle "Zur Ehre des unbefleckten Herzens Mariä"

BALDERSCHWANG, Piesenkopf



Am 27.8., dem Sonntag nach dem Herz Mariäfest im heiligen Jahr 1950 eingeweiht, wurde die Kapelle von den Älplern der drei Sennalpen am Piesenkopf erbaut. In der Kapellenchronik steht: "Im Gedächtnis an den Gefallenen Peter Bals und an alle, die ihr Leben für uns gaben."

Vor der Kapelle bietet sich ein imposanter Blick auf die gegenüberliegenden Gottesackerwände.

Im hellen Inneren warten auf den Besucher ein geschnitztes Kruzifix und ein schöner Holztabernakel mit der Aufschrift "Ecce ad sum(um)" (Seht zum Höchsten).

Ein schönes Detail ist das an der Decke befindliche Bogenfries aus Holz, das die Altarnische abgrenzt.

Zentral über dem Dach wurde ein Glockenturm erstellt.

Der kleine Holztabernakel mit der Aufschrift "Ecce ad sum(um)", was soviel heißt wie "Seht zum Höchsten", steht in einem merkwürdigen Kontrast zu den gegenüberliegenden Felswänden des Gottesackerplateaus. Oder ergänzen sie sich und meinen dasselbe?

Im Alten Testament gilt das Gebirge als bevorzugter Ort der Begegnung zwischen Himmel und Erde. Denken wir nur an die Gottesoffenbarung an Mose auf dem Berg Sinai. Donnerschläge und anschwellende Jagdhornklänge gehen dem Wort des Allmächtigen voraus und mit ihm einher. Das Ewige, Gewaltige, Kraftvolle, Unermessliche eines Gebirges lässt etwas von der Schöpferkraft erahnen. Jahrhunderte später kehrt Elija auf denselben Gottesberg zurück. Im leichten Säuseln des Windes vernimmt er den Herrn.

Jesus spricht im Neuen Testament: "Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Gott ist auch im Kleinen und Unscheinbaren, im Unvermuteten und völlig Abwegigen zu finden. Sogar in Brot und Wein.

Vielleicht muss ich zur Piesenkopf-Kapelle hinaufsteigen, um das zu begreifen?



Wer Gott im Sein hat, der nimmt Gott göttlich
 und dem leuchtet er in allen Dingen:
 denn alle Dinge schmecken ihm nach Gott,
 und Gottes Bild wird ihm aus allen Dingen sichtbar.
 (Meister Eckehart)



Im Jahr 2000 wurde unter Anleitung von Wilma Hiemer und weiteren Balderschwanger Frauen ein Kreuzweg mit 15 Stationen angelegt, der von der Bolgenach im Balderschwanger Talgrund durch eine ertümlich anmutende Landschaft zur Köpfle-Kapelle hinaufführt. Gegen Ende des Weges lichtet sich die Enge des Aufstiegs und der Blick kann in die Weite schweifen. Biblische Verweise laden zum Nachdenken ein.

Der Balderschwanger Kreuzweg führt in die Höhe. Er deutet damit ein Grundgeheimnis religiöser Existenz an. Als Menschen gehören wir zugleich der Erde und dem Himmel an.

Unsere Hinwendung zu Gott ist keine Einbahnstraße, sondern ein Kreuzweg, auf dem wir immer wieder durchkreuzt werden. Glauben wir, etwas vom Glanze Gottes geschaut zu haben, erfasst uns das Dunkel in einem nie gekannten Ausmaß.

Die Verurteilung zum Tode und die Begegnung mit der Mutter, das Fallen unter dem Kreuz und die Hilfe Simons, der Raub der Kleider und das Schweiß Tuch Veronikas, der Tod und die Auferstehung - der letzte Weg Jesu ist ein Auf und Ab. So wie unser Leben.

Gott lässt uns nicht im Ungewissen. Der Balderschwanger Kreuzweg führt in die Höhe. Was will mir das wohl sagen?



Wenn Gott uns heimführt
aus den Tagen der Wanderschaft,
uns heimbringt aus der Dämmerung
in sein beglückendes Licht,
das wird ein Fest sein!

(Martin Gutl)

Gipfelkreuz, Gelbhansekopf

BALDERSCHWANG



Das Erreichen eines Gipfels ist immer wieder ein Fest. Wenn die letzten Meter erreicht sind, keine Steigung mehr an den Kräften zehrt, dann öffnet sich der Blick in die Weite. Der Mensch steht zwischen Himmel und Erde. Mit beiden Füßen auf der Erde fühlt sich der Mensch doch nirgends dem Himmel so nah. Der Blick schweift in die Weite. Haben wolken- und nebelverhangene Bergeshöhen ihren eigenen Reiz, so ist der größte Lohn des Wanderers doch die unverstellte Sicht in die Höhen und Tiefen.

Der Mensch hat das Verlangen zu sehen, seine Eindrücke zu einem Bild zusammenzufügen, um später davon zehren zu können.

Das Kreuz, dieses universale, uralte Symbol am Gipfel eines Berges sammelt: die Wanderer, die vier Himmelsrichtungen, die Horizontale und die Vertikale. Es lädt zum Innehalten ein. Am Kreuz angelangt orientiert sich der Wanderer. Er sucht Vertrautes und entdeckt Neues. Er blickt der Aufstiegsroute hinterher und hält Ausschau nach neuen Wegen.

In dieser Spannung steht der Mensch. Und das Kreuz.

Das Sammeln fügt Gegensätzliches zusammen. Wenn diese Gespaltenheit akzeptiert, ungelöste Konflikte ausgehalten werden, dann kann ein Raum für den einen und einenden Gott aufbrechen. Dann sind Tod und Leben, Vergänglichkeit und Ewigkeit keine unversöhnlichen Extreme, sondern Zeichen der großen Ganzheit und der Erlösung von allem Unzulänglichen. Das Kreuz wird zum Bild, ja mehr noch zum Weg christlicher Hoffnung.

Was muss ich für meine Seele sammeln, um später davon zehren zu können?

Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!

Er wird in ihrer Mitte wohnen,
und sie werden sein Volk sein;
und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen:

Der Tod wird nicht mehr sein,
keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.

Denn was früher war, ist vergangen.

(Offb. 21,3-4)

Kapellenwege

Wanderrouen

HITTISAU

Route 1

Dorfmitte - Pfarrkirche - Bühl - Häleisen - Bad - Fatimakapelle - Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Häusern - Reute - Kapelle Hl. Michael - Ließenbach - Rain - Dorfmitte - Pflegeheimkapelle (kl. Halbtagesroute ca. 2,5 St.)

Route 2

Dorfmitte - Pflegeheimkapelle - Bahnholz - Schwimmbad - kurzer Aufstieg zur Fatimakapelle - kurzer Abstieg zur Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Häusern - Reute - Kapelle Hl. Michael - Richtung Lecknertal bis Kapelle Hl. Antonius - kurzer Rückweg bis Abzweigung Dreißiggschwend - Dreißiggschwend (Bildstöckle) - Völkenbrücke - Dornbündt - Brand - Rain - Dorfmitte - Pfarrkirche (Halbtagesroute ca. 3 - 4 St.)

Route 3

Weg wie Route 2 bis Kapelle Hl. Antonius - Lecknersee - Höfle - Kapelle Mariä Heimsuchung - Helmingenalpe - Äuelealpe - Hochleckachalpe (1520m) - Sippersegg - Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin - Richtung Balderschwang bis - Kapelle Maria Himmelfahrt - retour bis Sippersegg und mit dem Bus nach Hittisau oder auf der Straße bis Völkenbrücke - Wanderweg Dornbündt - Brand - Rain - Dorfmitte - Pfarrkirche (Ganztagesroute ca. 5 - 6 St.)

Route 4

Dorfmitte - Pfarrkirche - Bahnholz - Schwimmbad - kurzer Aufstieg zur Fatimakapelle - kurzer Abstieg zur Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Gehrenalpe (1354 m) - Hennenmos - Hotel Hochhäderich - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos (1283 m) - Hochhäderich (1566 m) - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle (1027 m) - Kapelle Mariä Heimsuchung - Kapelle Hl. Antonius - Reute - Kapelle Hl. Michael - Häusern - Hängebrücke - Dachsba - Dorfmitte - Pflegeheimkapelle (anstrengende Ganztagesroute ca. 6 St.)

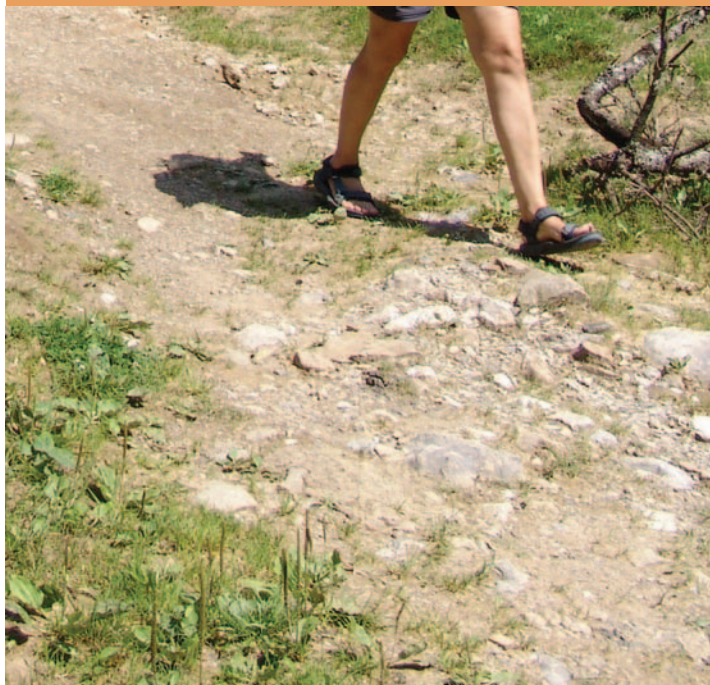
RIEFENSBERG

Route 1

Dorfmitte - Pfarrkirche - Springen - Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin - Wandfluh - Unterhalden - Aach - Wallfahrtskirche Maria Schnee - Riefensberg - Gschlif - Dorfmitte (Halbtagesroute ca. 3 - 4 St.)

Route 2

Weg wie kleine Route bis Wallfahrtskirche Maria Schnee - Hagspiel (1014 m) - Kapelle Bruder Klaus - Hochlitten - Waldweg - Kapelle Hl. Anna - Dorfmitte (kl. Ganztagesroute ca. 5 St.)



SIBRATSGFÄLL

Route 1

Dorfmitte - Pfarrkirche - Mähmoos - Krinegg (1030 m) - Kapelle Hl. Josef - Renkknie (1411 m) - Hochries Alpe - Neuburg Alpe - Richtung Wildries Alpe - Lustenauer Ries Alpe - Kapelle Hl. Wendelin - Wildries Alpe (1256 m) - Rindberg (ehemals Wallfahrtskirche) - Dorfmitte (kl. Ganztagesroute ca. 5 St.)

Route 2

Dorfmitte - Krähenberg - Kapelle Hl. Antonius - Nußbaumer Krähenberg Alpe - Kapelle - Wasserfall - Leugehr Alpe (Kapelle) - Rehenberg Vorsäß (Kapelle) - Unterberg Vorsäß (Kapelle) - Holzersteg - Mähmoos - Dorfmitte (kl. Ganztagesroute ca. 5 St.)



BALDERSCHWANG

Route 1

Dorfmitte - Pfarrkirche - Bolgenach-Weg Richtung Scheuen - Abzweigung Richtung Köpfle - Möglichkeit Abzweigung Richtung Wäldle zu Radio Horeb und anschließend wieder retour - Kreuzweg - Köpfle-Alpe - Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes zur Immerwährenden Hilfe - Gelbhansekopf (Gipfelkreuz 1440 m - Fuchshütte - Bodenseehütte - Richtung Dorf über Höflealpe - Dorfmitte (Halbtagesroute ca. 3 - 4 St.)

Route 2

Dorfmitte - Pfarrkirche - Bolgenach-Weg Richtung Scheuen - Abzweigung Richtung Köpfle - Köpfle-Alpe - bis Gelbhansekopf - Hochschelpen (1552 m) - Scheuenpaß (1447 m) - Alte Piesen Alpe - Piesenkopf (1629 m) - Abstieg zur Neuen Piesen Alpe (1500 m) - Piesenkapelle - Retour wieder bis Alte Piesen Alpe - Scheuen - mit dem Bus retour bis Dorfmitte (Ganztagesroute ca. 5 - 6 St.)

Route 3

wie Route 1 bis Gelbhansekopf (1440 m) - Bodenseehütte - Lappach - Biberstein (1202 m) - Gerisgshwend - auf der Hauptstraße Richtung Hittisau bis Sippersegg (970 m) - Kapelle Maria Himmelfahrt - Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin - Aufstieg auf Hochleckach (1520 m) - entweder Höhenweg Spicherhalde oder Abstieg nach Schlipfhalden - Balderschwang Dorfmitte (anstrengende Ganztagesroute ca. 6 St.)

Die vorgeschlagenen Routen können in beide Richtungen begangen werden.

Mehrtägige Pilgerrouen

6 Tage Route / die klassische Variante

1. Tag: Hittisau Dorfmitte - Pfarrkirche - Fatimakapelle - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Hennenmoos - Kojen - Steinernes Tor - Niemans - Fischer - Kapelle Hl. Anna - Dorfmitte Riefensberg - Pfarrkirche

2. Tag: Riefensberger Route 2

3. Tag: Riefensberg Dorfmitte - Steinernes Tor - Kojen - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos - Hochhäderich - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle - Kapelle Mariä Heimsuchung

4. Tag: Höfle - Helmingenalpe - Äuelealpe - Hochleckachalpe - Sippersegg - Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin - Kapelle Maria Himmelfahrt - Biberstein - Loipenstüble - Balderschwang Dorfmitte - Pfarrkirche

5. Tag: Balderschwang Dorfmitte - Bolgenachweg - Kreuzweg - Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes zur Immerwährenden Hilfe - Köpfler-Alpe - Gelbhansekopf (Gipfelkreuz) - Schelpenalpe - Sättle - Wildriesalpe - Kapelle Hl. Wendelin - Rindberg (ehemals Wallfahrtskapelle) - Sibratsgfäll Dorfmitte - Pfarrkirche

6. Tag: Sibratsgfäll Dorfmitte - Mähmoos - Krinegg - Kapelle Hl. Josef - Genabend - Hinterberg - Gferenalpe - (Möglichkeit zum Aufstieg auf Hittisberg) - Stöcken (Möglichkeit zum Besuch der Rappenfluh) - Bütscheln - Dorf - Sütten - Brand - Ließenbach - Reute - Kapelle Hl. Michael - Häusern - Hängebrücke - Dachsbau - Dorfmitte - Pflegeheimkapelle - Pfarrkirche

Diese Route kann von jeder Gemeinde aus begonnen werden. Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten erteilen gerne die Tourismusbüros.

3 Tage Routen / die sportliche Variante

Die Tagesetappen der 3tägigen Routen sind anstrengend und erfordern eine gute körperliche Ausdauer.

ab Hittisau:

1. Tag: Dorfmitte - Pfarrkirche - Bahnholz - Schwimmbad - Fatimakapelle - Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Gehrenalpe - Hennenmoos - Almhotel Hochhäderich - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos - Hochhäderich - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle - Kapelle Mariä Heimsuchung

2. Tag: Höfle - Helmingenalpe - Äuelealpe - Hockleckachalpe - am Kamm Richtung Balderschwang - Höhenweg bis Balderschwang - Pfarrkirche - Burgl Hütte

3. Tag: Burgl Hütte - Gmeiners Burstalpe - Wildriesalpe - Kapelle Hl. Wendelin - Rindberg - Sibratsgfäll Dorfmitte - Pfarrkirche - Mähmoos - Krinegg - Kapelle Hl. Josef - Genabend - Hinterberg - Gferenalpe - Stöcken - (Möglichkeit zum direkten Weg über Korlen nach Hittisau) - Bütscheln - Dorf - Sütten - Brand - Ließenbach - Reute - Kapelle Hl. Michael - Häusern - Hängebrücke - Dachsbau - Dorfmitte - Pflegeheimkapelle

ab Riefensberg:

1. Tag: Riefensberg Dorfmitte - Pfarrkirche - Kapelle St. Anna - Niemans - Waldweg - Nollen Alpe - Steinernes Tor - Kojen - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos - Hochhäderich - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle - Kapelle Maria Himmelfahrt

2. Tag: Höfle - Helmingenalpe - Äuelealpe - Hochleckach - Sippersegg - Kapelle Hl. Martin und Hl. Wendelin - Richtung Balderschwang zur Kapelle Maria Himmelfahrt - Biberstein - Burst Alpe - Burgl Hütte - Gmeiners Burstalpe - Wildriesalpe - Kapelle Hl. Wendelin - Rindberg - Sibratsgfäll Dorfmitte - Pfarrkirche

3. Tag: Sibratsgfäll - Mähmoos - Krinegg - Kapelle Hl. Josef - Genabend - Hinterberg - Gferenalpe - Stöcken - Korlen - Hittisau Dorfmitte - Pflegeheimkapelle - Pfarrkirche - Schwimmbad - Fatimakapelle - Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Gehrenalpe - Hennenmoos - Kojen - Riefensberg

ab Sibratsgfäll:

1. Tag: Sibratsgfäll Dorfmitte - Pfarrkirche - Mähmoos - Krinegg - Kapelle Hl. Josef - Genabend - Hinterberg - Gferenalpe - Stöcken - Korlen - Hittisau Dorfmitte - Pflegeheimkapelle - Pfarrkirche - Schwimmbad - Fatimakapelle - Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Gehrenalpe - Hennenmoos - Almhotel Hochhäderich

2. Tag: Almhotel Hochhäderich - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos - Hochhäderich - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle - Kapelle Mariä Heimsuchung - Helmingenalpe - Äuelealpe - am Kamm Richtung Balderschwang - Spicherhalde - Socher Alpe - Balderschwang Dorfmitte - Pfarrkirche

3. Tag: Balderschwang Dorfmitte - Bolgenachweg - Kreuzweg - Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes zur Immerwährenden Hilfe - Köpfle-Alpe - Gelbhansekopf (Gipfelkreuz) - Schelpenalpe - Sättle - Wildriesalpe - Kapelle Hl. Wendelin - Rindberg - Sibratsgfäll Dorfmitte

ab Balderschwang:

1. Tag: Balderschwang Dorfmitte - Pfarrkirche - Bolgenachweg - Kreuzweg - Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes zur Immerwährenden Hilfe - Köpfle-Alpe - Gelbhansekopf (Gipfelkreuz) - Schelpenalpe - Sättle - Wildriesalpe - Kapelle Hl. Wendelin - Rindberg - Sibratsgfäll Dorfmitte - Pfarrkirche

2. Tag: Sibratsgfäll Dorfmitte - Mähmoos - Krinegg - Kapelle Hl. Josef - Genabend - Hinterberg - Gferenalpe - Stöcken - Korlen - Hittisau Dorfmitte - Pflegeheimkapelle - Pfarrkirche - Schwimmbad - Fatimakapelle - Kommabrücke - Gfäll - Kapelle Hl. Wendelin - Gschwendalpe - Gehrenalpe - Hennenmoos - Almhotel Hochhäderich

3. Tag: Almhotel Hochhäderich - Hochwies - Kapelle Hl. Johannes - Hörmoos - Hochhäderich - Schwarzenbergerplatte - Lecknersee - Höfle - Kapelle Mariä Heimsuchung - Helmingenalpe - Äuelealpe - am Kamm Richtung Balderschwang - Spicherhalde - Socher Alpe - Balderschwang Dorfmitte



Detaillierte Wanderkarten in den Tourismusbüros erhältlich.



Mit freundlicher Unterstützung der

Raiffeisenbank
Vorderbregenerwald

